

**Zusammensetzung und inklusionsbezogene Einstellungen Studierender der PH Heidelberg**  
**Zusatzbefragung zu Veränderungen bei inklusionsbezogenen Einstellungen, Belastungen und Ressourcen sowie Gesundheitsindikatoren nach sechs Monaten**

**Wintersemester 2024/2025**

Hans-Christoph Eichert

**Inhalt**

1. Fragestellungen .....	2
2. Befragungsverlauf .....	2
3. Ergebnisse.....	3
3.1. Soziodemographische Merkmale (Hauptbefragung) .....	3
3.2. Kinderbetreuung und Pflege .....	6
3.3. Behinderung und chronische Erkrankung .....	6
3.4. Herkunft und Migrationshintergrund.....	7
3.5. Inklusionsbezogene Einstellungen .....	11
3.6. Ergebnisse der Zusatzbefragung Übergang Schule - Studium.....	14
3.7. Stimmung zur aktuellen politischen und gesellschaftlichen Gesamtsituation .....	20
3.8. Allgemeine Bemerkungen .....	21
4. Ergebnisse Wiederholungsbefragung .....	21
4.1 Inklusionsbezogene Einstellungen .....	22
4.2 Belastungen und Ressourcen .....	22
4.3. Gesundheitliche Situation .....	23
4.4 Allgemeine Stimmung .....	23
5. Zusammenfassung.....	24
6. Literatur .....	25
Abbildungsverzeichnis.....	25
Tabellenverzeichnis .....	26

## 1. Fragestellungen

Zu der Befragung wurden wie in den vorhergehenden Semestern alle Studierenden der Vorlesung „Einführung in inklusions- und sonderpädagogische Grundlagen“ eingeladen.

Folgende Fragestellungen standen im Mittelpunkt der Hauptbefragung:

1. Wie setzen sich die Studierenden der Vorlesung „Inklusions- und sonderpädagogische Grundlagen“ zusammen?
2. Welche Einstellung haben die Studierenden zu Inklusion?
3. Wie stellt sich die Situation der Studierenden im Übergang Schule – Studium dar?
4. Welche Gefühle sind bei den Studierenden in Bezug auf die aktuelle politische und gesellschaftliche Gesamtsituation vorherrschend?

Folgende Fragestellungen standen im Mittelpunkt der Wiederholungsbefragung Studierender aus dem Sommersemester 2024:

1. Haben sich die Einstellungen zur Inklusion verändert?
2. Hat sich an der Einschätzung der Situation im Studium etwas verändert?
3. Hat sich die gesundheitliche Situation verändert?
4. Haben sich die Gefühle zur aktuellen politischen Situation verändert?

Erhoben wurden Informationen zu folgenden Bereichen:

- Soziodemographie, Studium und berufliche Ziele
- Pflege und Kinderbetreuung
- Behinderung Kindheit und heute
- Herkunft und Migrationshintergrund
- Inklusionsbezogene Einstellungen Studierender (MTAI-D, EFI-L)
- Belastungen, Ressourcen und Erwartungen im Übergang Schule – Studium
- Selbstwirksamkeit und Gesundheit
- Stimmungen in Hinblick auf die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation (ASTS)

## 2. Befragungsverlauf

Die Befragung wurde über SoSci Survey vom 1.10.2024 bis zum 15.11.2024 durchgeführt.

**Tabelle 1: Einzelstatistik Ausstiegsseiten (Hauptbefragung)**

Letzte bearbeitete Seite	Datensätze abgeschlossen / Interviews gesamt / kumulativ		
Seite 17	66	66	66
Seite 14	0	5	71
Seite 13	0	8	79
Seite 12	0	1	80
Seite 11	0	1	81
Seite 9	0	1	82
Seite 3	0	5	87
Seite 2	0	22	109
<b>Gesamt</b>	<b>66</b>	<b>109</b>	

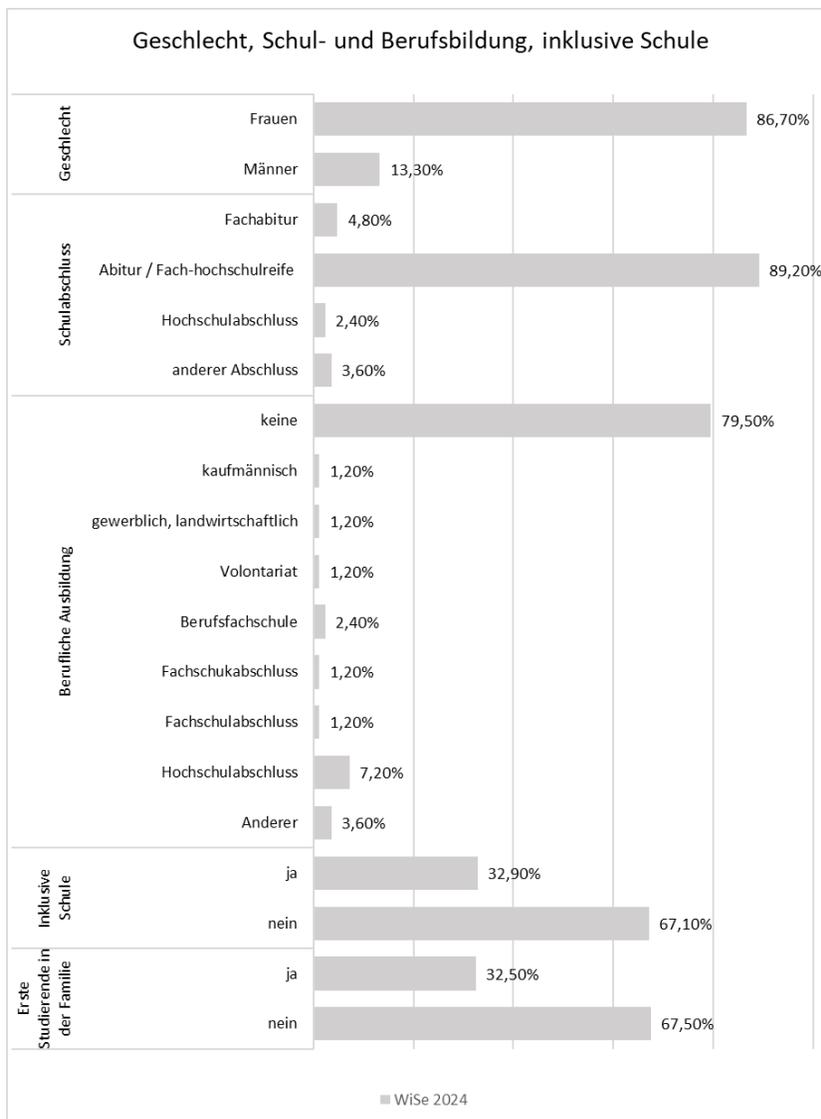
**Tabelle 2: Einzelstatistik Ausstiegsseiten (Wiederholungsbefragung)**

Letzte bearbeitete Seite	Datensätze abgeschlossen / Interviews gesamt / kumulativ		
Seite 6	16	16	16
Seite 3	0	1	17
Seite 2	0	2	19
<b>Gesamt</b>	<b>16</b>	<b>19</b>	

Die Auswertung der Daten erfolgte mit PSPP und R und OpenCode.

### 3. Ergebnisse

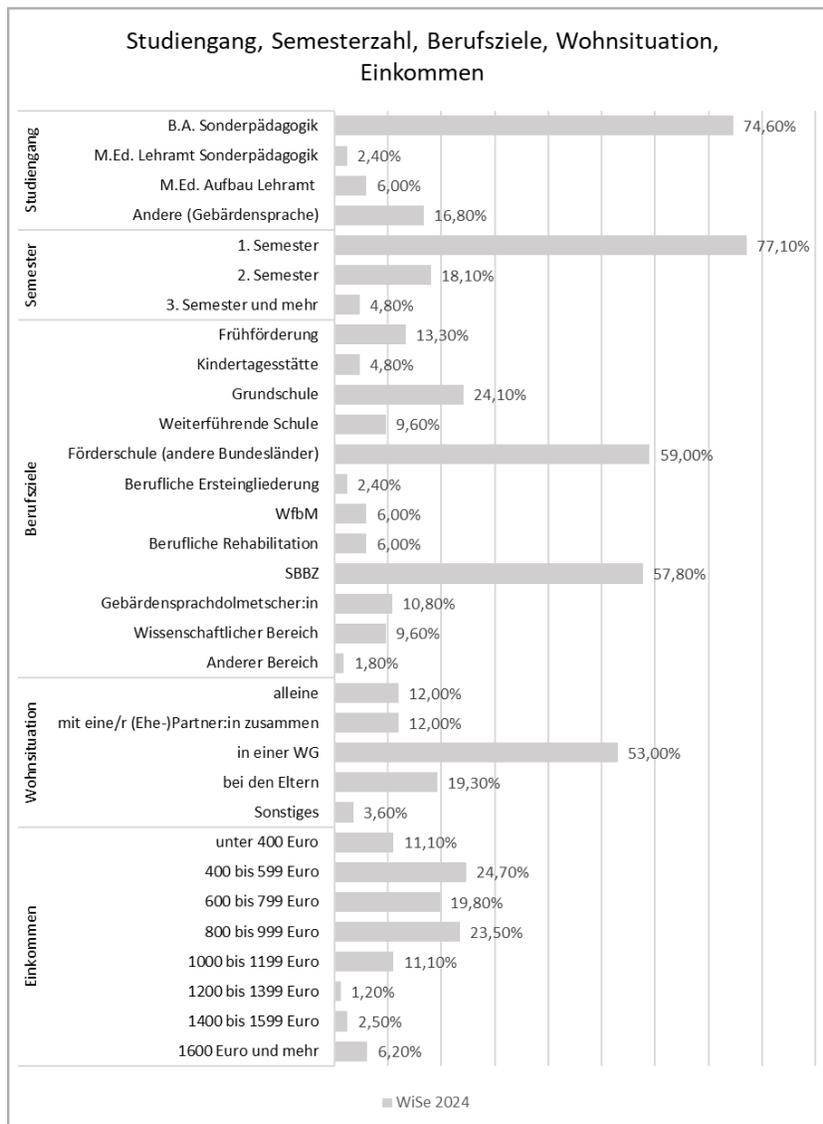
#### 3.1. Soziodemographische Merkmale (Hauptbefragung)



**Abbildung 1: Soziodemografie I**

Die Befragungsteilnehmer:innen waren weit überwiegend Frauen. Das Alter der Befragten betrug durchschnittlich 21,1 Jahre und schwankte zwischen 18 und 41 Jahren.

Bei den Schulabschlüssen dominiert das Abitur. Der überwiegende Teil der Befragungsteilnehmer:innen hatte vor Studienbeginn keine Ausbildung absolviert. 32,9% der Befragungsteilnehmer:innen gaben an, selbst Erfahrungen als Schüler:in mit inklusivem Unterricht gemacht zu haben. Knapp ein Drittel der Befragten gaben an, als Erste:r in der Familie zu studieren.



**Abbildung 2: Soziodemographie II**

Als Studiengang wurde überwiegend BA Sonderpädagogik genannt. Der überwiegende Teil der Befragten befand sich im ersten Semester.

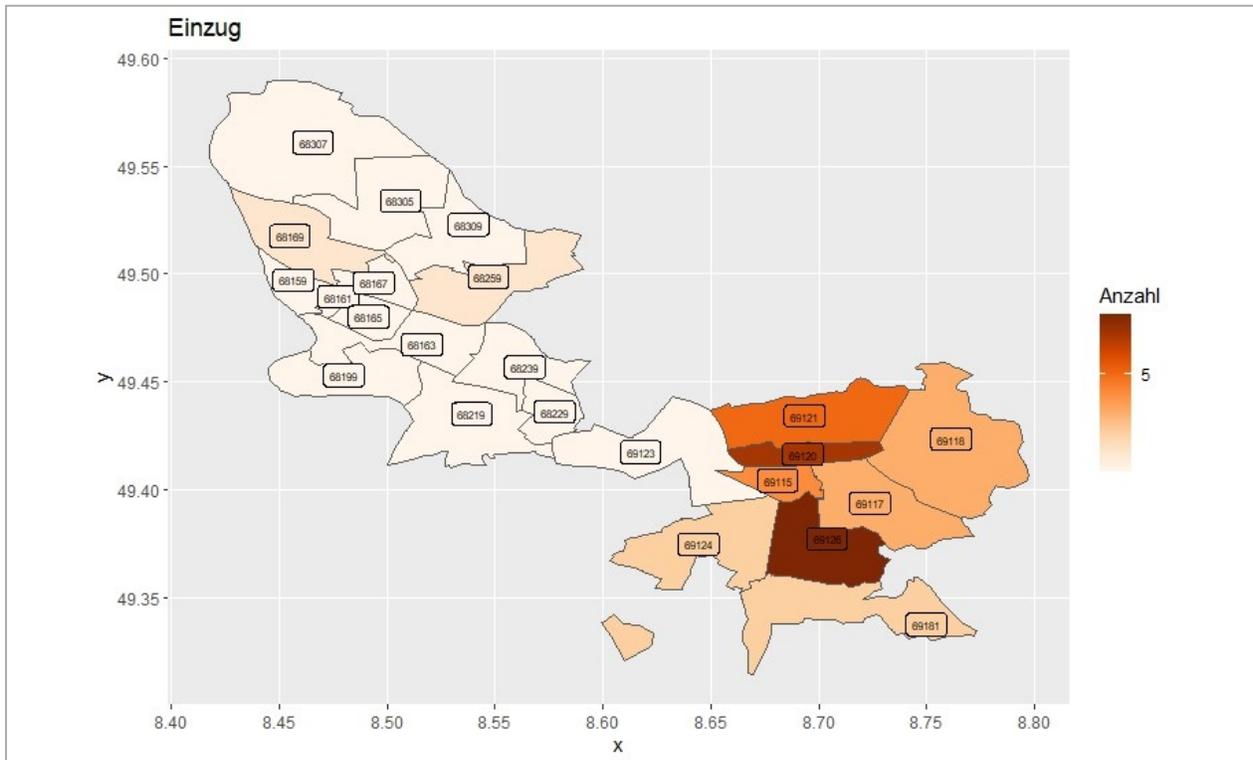
Als Berufsziele wurden am häufigsten Förderschule, SBBZ und Grundschule genannt. Im beruflichen Bereich wurden berufliche Rehabilitation und WfbM am häufigsten benannt genannt.

Mit 53% war der Anteil derjenigen, die angaben, in einer Wohngemeinschaft zu wohnen, am höchsten, gefolgt von den Eltern, Alleine-Wohnen und Wohnen mit eine: Partner:in.

79,1% der Studierenden verfügten über ein monatliches Einkommen bis zu 1.000 Euro monatlich.

**Abbildung 3: Einzugsbereich**

Die meisten Studierenden kommen aus Heidelberg.



### 3.2. Kinderbetreuung und Pflege

**Tabelle 3: Kinderbetreuung und Pflege**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Ich bin für ein oder mehrere Kind(er) unter 18 Jahren verantwortlich.	2	1,80%	2,40%
Ich bin für eine oder mehrere Person(en) mit Pflegebedarf verantwortlich.	2	1,80%	2,40%
Keine der oben genannten Situationen trifft auf mich zu.	78	71,60%	95,10%
Fehlende Werte	27		

Jeweils 1,8% der Studierenden gaben an, für Kinderbetreuung oder Pflege Verantwortung zu haben. Sowohl die Verantwortung für die Kinder als auch für die Pflege teilen sich die Studierenden mit anderen Personen (anderes Elternteil oder Verwandte).

### 3.3. Behinderung und chronische Erkrankung

Gefragt wurde nach Behinderungen oder chronischen Erkrankungen in Kindheit und Jugend und im Erwachsenenalter und nach darauf bezogenen Nachteilsausgleichen sowie nach Menschen mit Behinderung im Familien- und Freundeskreis.

**Kindheit und Jugend.** 12 Personen (14,6%) gaben an, in ihrer Kindheit und Jugend behindert oder chronisch erkrankt gewesen zu sein:

**Tabelle 4: Art der Behinderung Kindheit und Jugend (Mehrfachnennungen)**

	Häufigkeit	Prozent
Psychische Behinderung	5	4,60%
Stütz-und Bewegungsapparat	3	2,80%
Stoffwechselerkrankung	2	1,80%
Asthma	1	0,90%
Chronisch obstruktive Bronchitis	1	0,90%
Chronische Lungenerkrankung	1	0,90%
Fehlbildung einzelner Organe	1	0,90%
Redeflussstörung	1	0,90%

Einen oder mehrere Nachteilsausgleiche in der Schule benannten 12 Personen.

**Erwachsenenalter.** 11 Personen (13,4%) gaben an aktuell behindert oder chronisch erkrankt zu sein. Genannt wurden:

**Tabelle 5: Art der Behinderung Erwachsenenalter (Mehrfachnennungen)**

	Häufigkeit	Prozent
Psychische Behinderung	3	2,80%
Stütz-und Bewegungsapparat	2	1,80%
Stoffwechselerkrankung	2	1,80%
Asthma	1	0,90%
Chronische Lungenerkrankung	1	0,90%
Chronische Migräne	2	1,80%
Fehlbildung einzelner Organe	1	0,90%
Magen-Darm Erkrankung (Reizdarm)	1	0,90%
Refluxstörung	1	0,90%

Am häufigsten wurde eine psychische Behinderung benannt (3 Personen, 2,8%)

Einen oder mehrere Nachteilsausgleiche im Studium benannten 12 Personen.

**Menschen mit Behinderung im persönlichen Umfeld.** 67,5% gaben an, Menschen mit Behinderung in ihrem persönlichen Umfeld zu kennen:

**Tabelle 6: Menschen mit Behinderung in Familien- und Freundeskreis**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
ja	56	51,40%	67,50%
nein	27	24,80%	32,50%
Fehlende Werte	26	23,90%	
Gesamt	109	100,00%	

### 3.4. Herkunft und Migrationshintergrund

Zum Thema Migrationshintergrund wurden Geburtsland, Staatsangehörigkeiten, Umgangssprache sowie der Hintergrund der Eltern erhoben.

**Geburtsland und Staatsangehörigkeit.** Mit einer Ausnahmen (Griechenland) war das Geburtsland aller Befragten Deutschland. Alle Befragten hatten die deutsche Staatsangehörigkeit als erste. Eine Person hatte die afghanische Staatsbürgerschaft als erste.

Als zweite Staatsangehörigkeit wurden Frankreich, Deutschland, Griechenland, Schweden und die Schweiz genannt.

Dreimal wurden Deutschland und Grossbritannien als dritte Staatsbürgerschaft benannt.

**Umgangssprache.** Als Umgangssprache im täglichen Leben wurde weit überwiegend Deutsch genannt:

**Tabelle 7: Umgangssprache**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Deutsch	76	69,70%	97,40%
Russisch	2	1,80%	2,60%
Andere	3	2,70%	3,70%
Fehlende Werte	28	25,70%	
Gesamt	109	100%	

Weiter wurden Deutsch/Spanisch, deutsch/griechische/englisch sowie kroatisch genannt.

**Hintergrund Vater.** Die meisten Väter hatten eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein abgeschlossenes Studium:

**Tabelle 8: Beruflicher Hintergrund Vater**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
hat keine Ausbildung	2	1,80%	2,50%
hat eine abgeschlossene Berufsausbildung	39	35,80%	48,80%
hat einen akademischen Abschluss	39	35,80%	48,80%
Fehlende Werte	29	26,60%	
	109	100,00%	

Das Geburtsland des Vaters war weit überwiegend Deutschland, darüber hinaus wurden sieben weitere Länder genannt:

**Tabelle 9: Geburtsland Vater**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Bolivien	1	0,90%	1,30%
Deutschland	73	67,00%	91,30%
Griechenland	1	0,90%	1,30%
Kasachstan	1	0,90%	1,30%
Polen	1	0,90%	1,30%
Russland	1	0,90%	1,30%
Türkei	1	0,90%	1,30%
Usbekistan	1	0,90%	1,30%
Fehlende Werte	29	26,60%	
Gesamt	109	100,00%	

Die Geburtsorte der Großeltern auf der väterlichen Seite liegen etwas häufiger im Ausland als die der Väter selbst.

**Tabelle 10: Geburtsland Großvater väterlicherseits**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Bolivien	1	0,90%	1,30%
Kroatien	1	0,90%	1,30%
Frankreich	1	0,90%	1,30%
Deutschland	68	62,40%	85,00%
Griechenland	1	0,90%	1,30%
Kasachstan	1	0,90%	1,30%
Polen	1	0,90%	1,30%
Rumänien	1	0,90%	1,30%
Russland	2	1,80%	2,50%
Türkei	1	0,90%	1,30%
unzutreffend	2	1,80%	2,50%
Fehlende Werte	29	26,6%	
Gesamt	109	100%	

**Tabelle 11: Geburtsland Großmutter väterlicherseits**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Bolivien	1	0,90%	1,30%
Bosnien und Herzegowina	1	0,90%	1,30%
Frankreich	1	0,90%	1,30%
Deutschland	67	61,50%	83,80%
Griechenland	1	0,90%	1,30%
Kasachstan	1	0,90%	1,30%
Polen	2	1,80%	2,50%
Russland	2	1,80%	2,50%
Türkei	1	0,90%	1,30%
unzutreffend	3	2,80%	3,80%
Fehlende Werte	26	26,6%	
Gesamt	109	100%	

**Hintergrund Mutter.** Bis auf drei Personen hatten alle Mütter eine abgeschlossene Berufsausbildung (50,6%) oder ein abgeschlossenes Studium (45,6%).

**Tabelle 12: Beruflicher Hintergrund Mutter**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
hat keine Ausbildung	3	2,80%	3,80%
hat eine abgeschlossene Berufsausbildung	40	36,70%	50,60%
hat einen akademischen Abschluss	36	33,00%	45,60%
Fehlende Werte	30	27,50%	
Gesamt	109	100,00%	

Als Geburtsland der Mutter wurde weit überwiegend Deutschland benannt:

**Tabelle 13: Geburtsland Mutter**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Österreich	1	0,90%	1,30%
Bolivien	1	0,90%	1,30%
Kroatien	1	0,90%	1,30%
Frankreich	2	1,80%	2,50%
Deutschland	68	62,40%	86,10%
Griechenland	1	0,90%	1,30%
Kasachstan	2	1,80%	2,50%
Russland	1	0,90%	1,30%
Türkei	1	0,90%	1,30%
Großbritannien	1	0,90%	1,30%
Fehlende Werte	30	27,50%	
Gesamt	109	100,00%	

Auch die Geburtsorte der Großeltern lagen überwiegend in Deutschland. Im Einzelnen wurden folgende Geburtsländer der Großeltern mütterlicherseits genannt:

**Tabelle 14: Geburtsland Großvater mütterlicherseits**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Österreich	1	0,90%	1,30%
Bolivien	1	0,90%	1,30%
Kroatien	1	0,90%	1,30%
Frankreich	4	3,70%	5,10%
Deutschland	62	56,90%	78,50%
Griechenland	1	0,90%	1,30%

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Ungarn	1	0,90%	1,30%
Kasachstan	1	0,90%	1,30%
Polen	1	0,90%	1,30%
Russland	2	1,80%	2,50%
Schweden	1	1,80%	2,50%
Türkei	1	0,90%	1,30%
Großbritannien	1	0,90%	1,30%
Fehlende Werte	30	27,50%	
Gesamt	109	100,00%	

**Tabelle 15: Geburtsland Großmutter mütterlicherseits**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Österreich	1	0,90%	1,30%
Bolivien	1	0,90%	1,30%
Bosnien und Herzegowina	1	0,90%	1,30%
Frankreich	1	0,90%	1,30%
Deutschland	65	59,60%	82,30%
Griechenland	1	0,90%	1,30%
Ungarn	1	0,90%	1,30%
Kasachstan	1	0,90%	1,30%
Russland	2	1,80%	2,50%
Türkei	1	0,90%	1,30%
Ukraine	1	0,90%	1,30%
Großbritannien	1	0,90%	1,30%
Vereinigte Staaten von Amerika	2	1,80%	2,50%
Fehlende Werte	30	27,50%	
Gesamt	109	100,00%	

### 3.5. Inklusionsbezogene Einstellungen

Inklusionsbezogene Einstellungen wurden mit dem MTAI-D (2013) sowie mit dem Einstellungsfragebogen zu Inklusion für Lehrkräfte (EFI-L) erhoben. Darüber hinaus wurde gefragt, ob Inklusion nach Ansicht der Befragten überstürzt eingeführt worden sei.

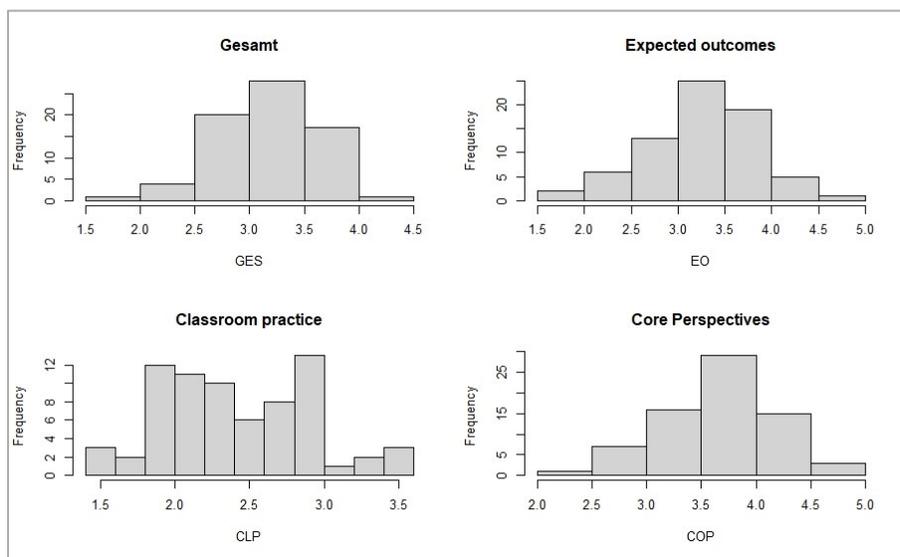
**MTAI-D.** Der MTAI-D besteht aus 19 Fragen (5-stufige Likertskalen), die zu drei Subskalen und einer Gesamtskala zusammengefasst werden können. Die Subskalen sind benannt als Expected Outcomes (EO), Classroom practice (CLP) und Core perspectives (COP).

Folgende Skalen-Mittelwerte wurden erreicht:

**Tabelle 16: Skalenmittelwerte MTAI-D**

	N	Mittelwert	Std Abw.
EO	71	3,33	0,59
COP	71	3,7	0,51
CLP	71	2,43	0,49
GES	71	3,18	0,44
Gültige N (listenweise)	71		
Fehlende N (listenweise)	38		

Die Ergebnisverteilung stellt sich folgendermaßen dar:



**Abbildung 4: Verteilung Skalen MTAI - D**

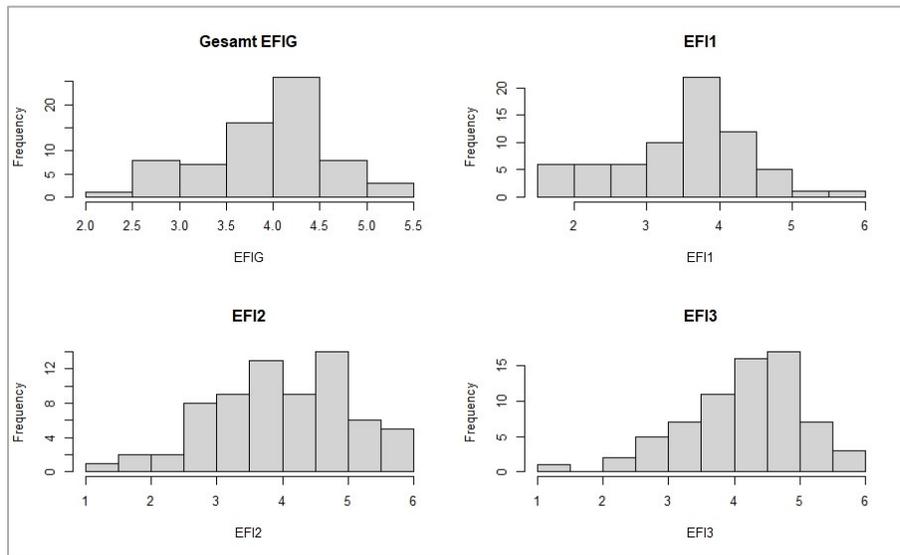
Mit Ausnahme von CLP zeigten sich Werte knapp über dem Skalenmittelwert.

**EFI-L.** Der EFI-L besteht aus 15 Fragen (6-stufige Likertskalen), die zu drei Subskalen und einer Gesamtskala zusammengefasst werden können. Die Subskalen sind benannt als Fachliche Förderung (EF1), Persönliche Bereitschaft (EF2) und Soziale Inklusion (EF3).

**Tabelle 17: Skalenmittelwerte EFI-L**

	N	Mittelwert	Std Abw.
EF1	69	3,57	0,91
EF2	69	4,01	1,03
EF3	69	4,29	0,9
EFIG	69	3,91	0,67
Gültige N (listenweise)	69		
Fehlende N (listenweise)	40		

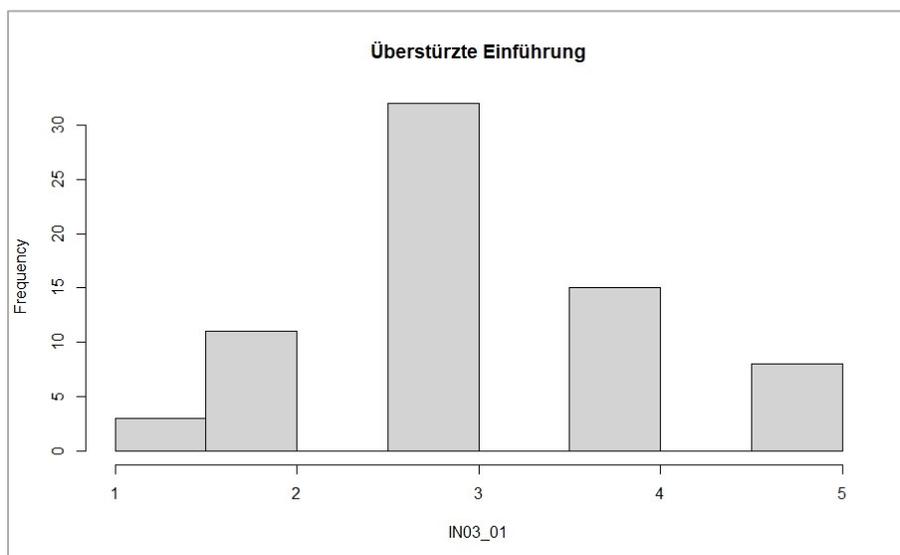
Die Ergebnisverteilung stellt sich folgendermaßen dar:



**Abbildung 5: Verteilung Skalen EF1**

Überall zeigten sich Werte leicht über dem Skalenmittelwert.

**Überstürzte Einführung der Inklusion.** Ergänzend wurde gefragt, wie stark die Befragten dem Statement „Der inklusive Unterricht wurde überstürzt eingeführt, was eine schlechte Durchführung zur Folge hat“ zustimmen. Der Mittelwert lag hier bei 3,2. Die Verteilung ergibt folgendes Bild:



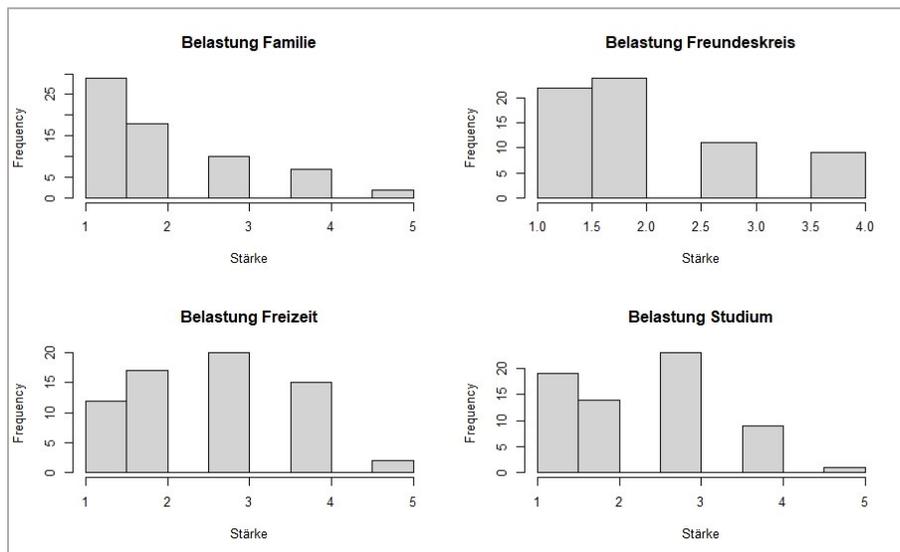
**Abbildung 6: Verteilung Einführung Inklusion**

### 3.6. Ergebnisse der Zusatzbefragung Übergang Schule - Studium

**Belastungen – Ressourcen – Selbstwirksamkeit.** Gefragt wurde anhand fünfstufiger Likertskalen nach der wahrgenommenen Stärke der Belastungen im Übergang aus den Bereichen Familie, Freundeskreis, Freizeit und Schule/Studium sowie nach Ressourcen aus diesen Bereichen.

**Tabelle 18: Belastungen**

	N	Mittelwert	Std Abw.
Familie	66	2,02	1,14
Freundeskreis	66	2,11	1,02
Freizeit	66	2,67	1,11
Schule/Studium	66	2,38	1,09
Gültige N (listenweise)	66		
Fehlende N (listenweise)	43		

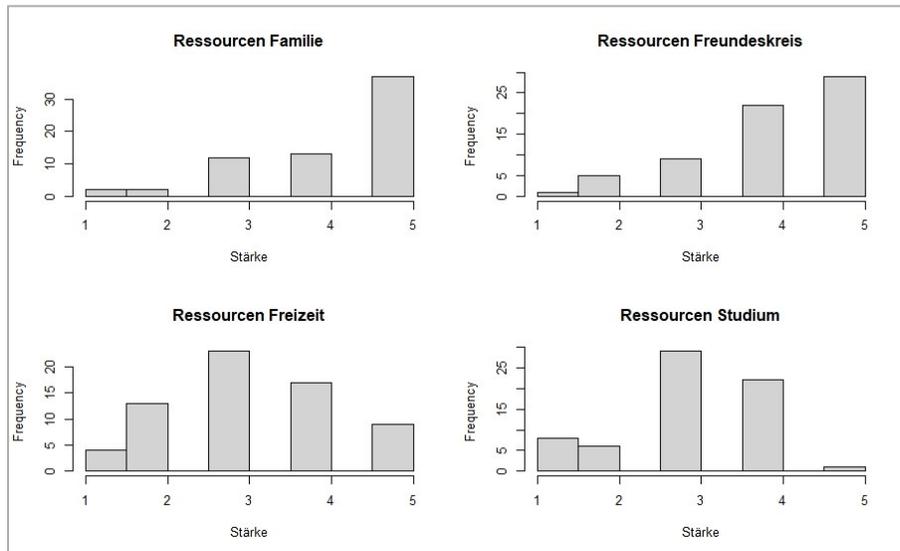


**Abbildung 7: Belastungen**

Insgesamt wurden Belastungen aus allen Bereichen als eher niedrig bewertet, am niedrigsten aus dem familiären Bereich.

**Tabelle 19: Ressourcen**

	N	Mittelwert	Std Abw.
Familie	66	4,23	1,05
Freundeskreis	66	4,11	1,01
Freizeit	66	3,21	1,1
Schule/Studium	66	3,03	0,99
Gültige N (listenweise)	66		
Fehlende N (listenweise)	43		



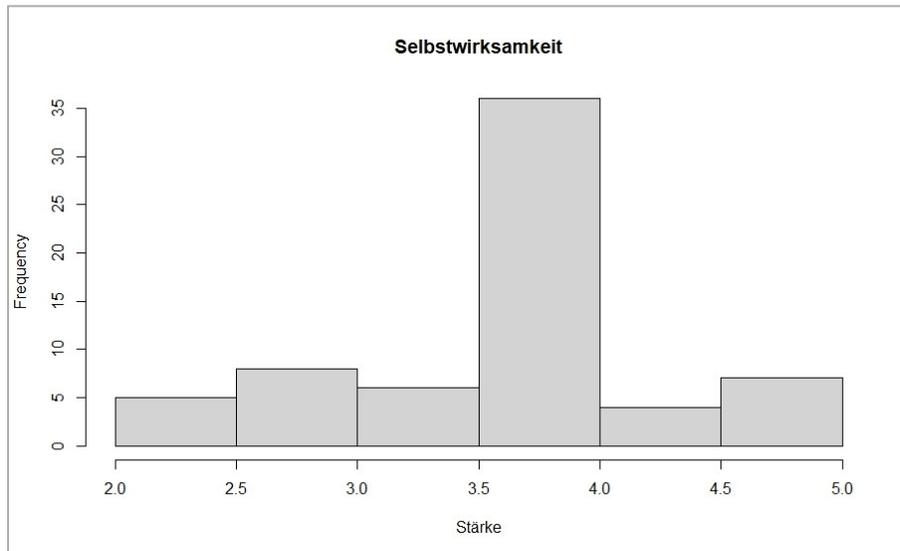
**Abbildung 8: Ressourcen**

Ressourcen nahmen die Befragten in Hinblick auf den Übergang hauptsächlich in den Bereichen Familie, und Freundeskreis wahr. Eine geringere Rolle als Ressource spielten dagegen Freizeit und Schule oder Studium. Menschen mit Behinderung schätzten ihre Ressourcen insgesamt schlechter ein als Menschen ohne Behinderung ( $F=6,9$ ,  $p=0,11$ ).

Die wahrgenommene Selbstwirksamkeit wurde mit dem ASKU von Beierlein e.a. (2014) erfasst. Insgesamt und in den einzelnen Items zeigten sich hier Durchschnittswerte über den Skalenmittelwerten.

**Tabelle 20: Selbstwirksamkeit (ASKU) (Beierlein e.a. 2014)**

	N	Mittelwert	Std Abw.
Fähigkeiten	66	3,64	0,78
Motivation	66	3,74	0,79
Ausdauer	66	3,71	0,8
Gesamt	66	3,7	0,67
Gültige N (listenweise)	66		
Fehlende N (listenweise)	43		

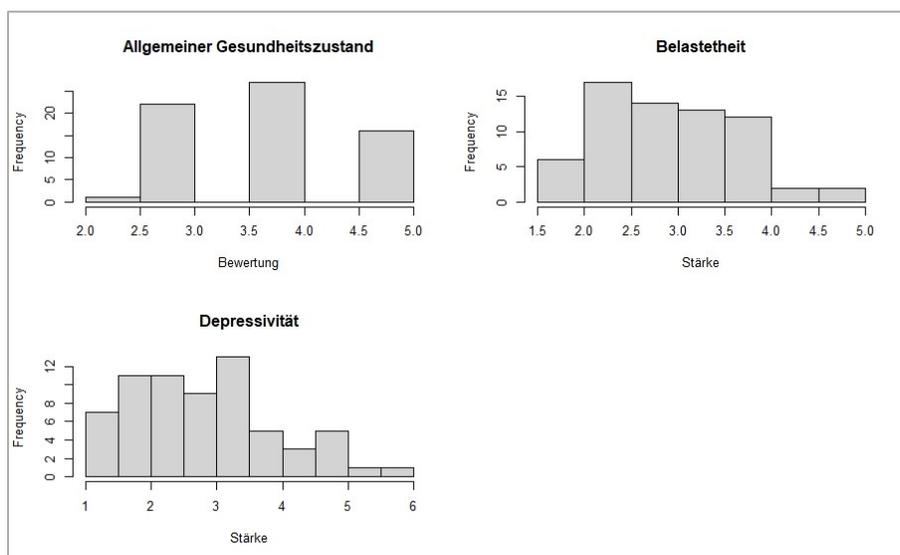


**Abbildung 9: Selbstwirksamkeit**

**Gesundheit.** Gesundheitsbezogen wurde nach der Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustandes, Belastetheit und Depressivität gefragt.

**Tabelle 21: Gesundheitsindikatoren**

	N	Mittelwert	Std Abw.
Allgemeiner Gesundheitszustand	66	3,88	0,79
Belastetheit Gesamtwert	66	3,03	0,73
Depressivität gesamt	66	2,87	1,1
Gültige N (listenweise)	66		
Fehlende N (listenweise)	43		



**Abbildung 10: Gesundheitsindikatoren**

Insgesamt bewerteten die Untersuchungsteilnehmer:innen ihren Gesundheitszustand über dem Skalenmittelwert.

Bei der Belastetheitsskala (Hoffmeister e.a. 1988) lag der Gesamtmittelwert im Skalenmittelwert

Bei der Depressivität (1-7) - erhoben mit einem nicht-klinischen Verfahren - zeigte sich insgesamt ein Wert von 2,87. Männer zeigten höhere Werte als Frauen ( $F=5,5$ ,  $p=0,022$ )

Anhand einer explorativen Clusteranalyse (kmeans-cluster) wurde überprüft, ob sich in der Stichprobe Hinweise auf eine besonders belastete Gruppe finden. Einbezogen wurden die Variablen „Gesundheitszustand“, „Belastetheit“, „Depressivität“ und „Selbstwirksamkeit“. Nach Überprüfung verschiedener Varianten wurde eine Lösung mit drei Clustern ausgewählt:

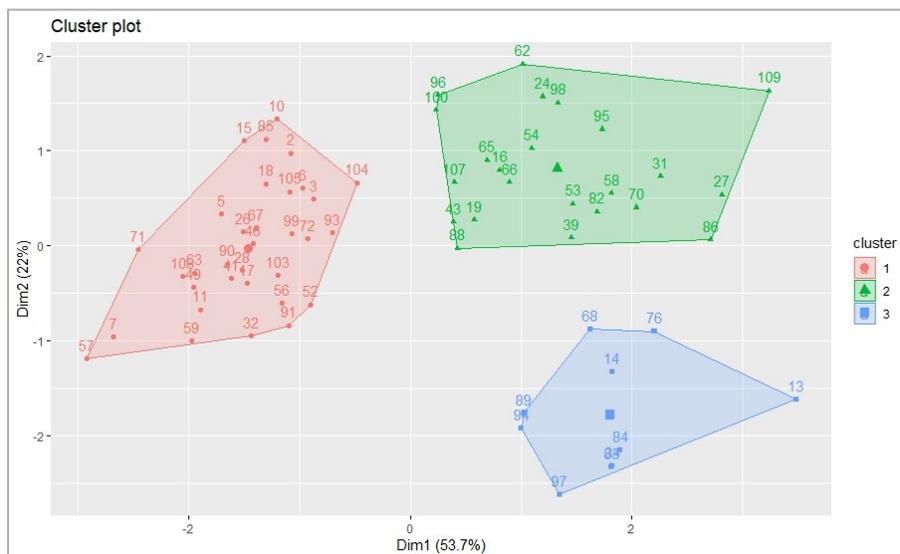


Abbildung 11: Clusterzentren

Tabelle 22: Mittelwerte Cluster (z-transformiert)

Cluster	UE06_01	DEP	BEL	SW
1	0,7246	-0,6899	-0,5148	0,3777
2	-0,8324	0,8035	0,9082	0,1714
3	-0,4767	0,4287	-0,3900	-1,6408

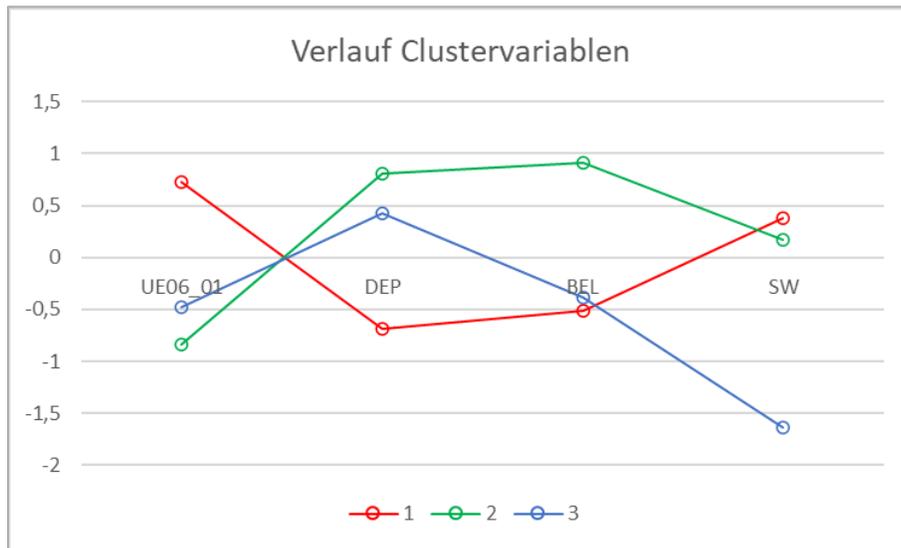
UE06\_01 = Allgemeiner Gesundheitszustand; DEP = Depressivität; BEL = Belastetheit; SW = wg. Selbstwirksamkeit

Cluster 1 (N=33) ist geprägt durch hohe Werte beim Gesundheitszustand, niedrige bei Depressivität und Belastetheit und mittlere bei Selbstwirksamkeit.

Cluster 2 (N= 23) ist geprägt durch niedrige Werte beim Gesundheitszustand, hohe Werte bei Depressivität und Belastetheit und mittlere Werte bei Selbstwirksamkeit.

Cluster 3 (N=10) ist geprägt durch niedrige Werte bei Gesundheit, erhöhte Werte bei Depressivität, niedrige Werte bei Belastetheit und sehr niedrige Werte bei Selbstwirksamkeit.

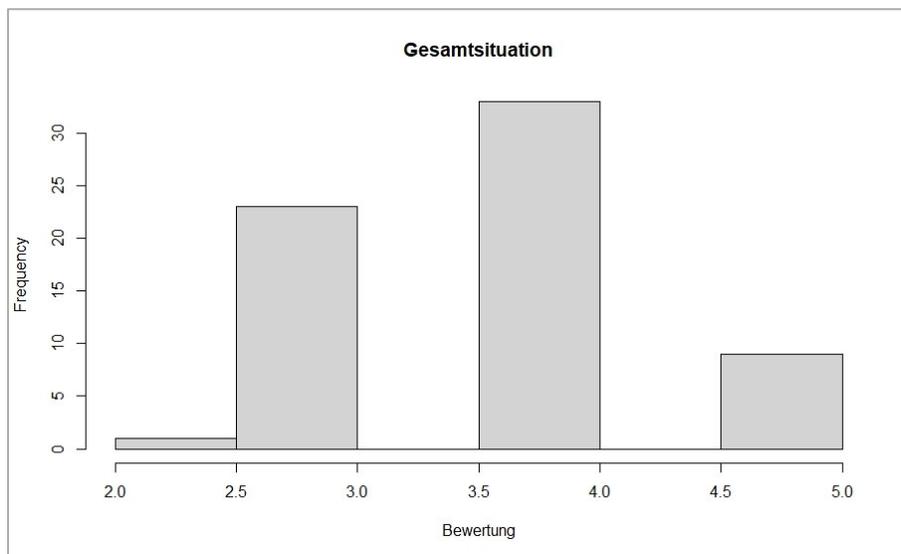
Der Verlauf der Clustervariablen ergibt folgendes Bild:



**Abbildung 12: Verlauf Clustervariablen**

**Gesamtsituation und Erwartungen.** Hier wurde nach der Einschätzung der Gesamtsituation und den Erwartungen für die Zukunft in Bezug auf Familie, Freundeskreis, Freizeit und Studium gefragt.

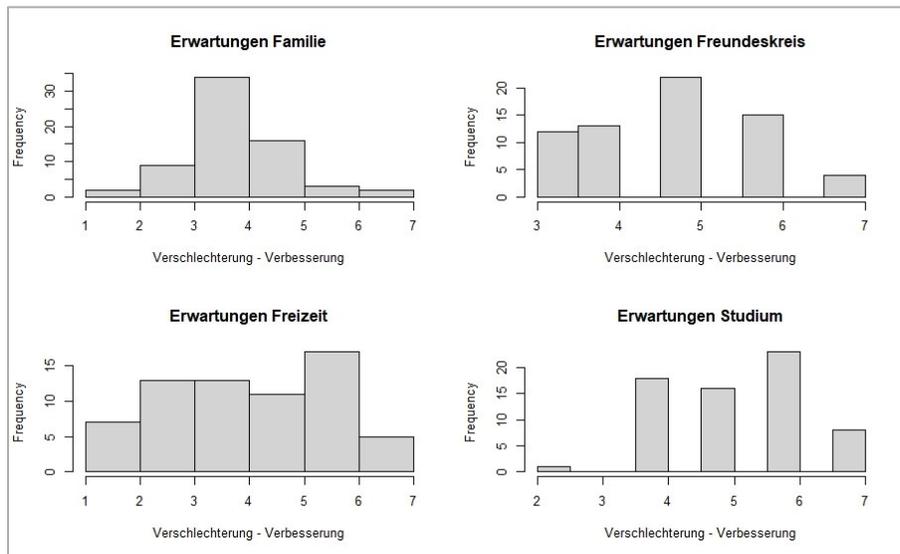
Ihre Gesamtsituation bewerteten die Studierenden mit einem Wert von 3,76 im oberen Mittelbereich:



**Abbildung 13: Gesamtsituation**

**Tabelle 23: Erwartungen**

	N	Mittelwert	Std Abw.
Familie	66	4,21	1
Freundeskreis	66	4,79	1,17
Freizeit	66	4,44	1,63
Studium	66	5,27	1,09
Gültige N (listenweise)	66		
Fehlende N (listenweise)	43		



**Abbildung 14: Zukunftserwartungen**

Die Zukunftserwartungen in Bezug auf Familie, Freundeskreis, Freizeit und Studium wurde mit einer sieben-stufigen Skala erhoben. Werte von 1 bis 3 stehen dabei für erwartete Verschlechterungen, der Wert 4 steht für keine Veränderung, Werte von 5 bis 7 stehen für erwartete Verbesserungen. Alle Mittelwerte zeigen erwartete Verbesserungen, wobei die Erwartungen in Bezug auf die Familie am niedrigsten ausfallen, die in Bezug auf das Studium dagegen am höchsten. Gruppenunterschiede zeigten sich nicht.

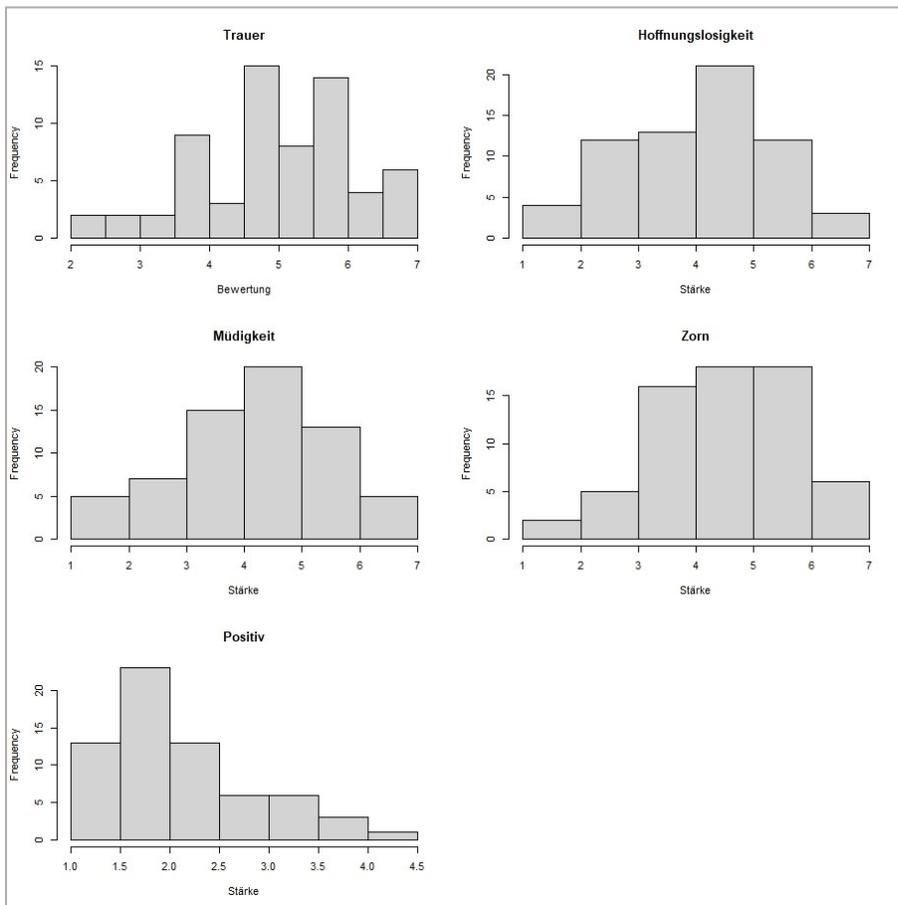
### 3.7. Stimmung zur aktuellen politischen und gesellschaftlichen Gesamtsituation

Stimmungen zur aktuellen politischen und gesellschaftlichen Gesamtsituation wurden mit der Allgemeinen Stimmungsskala (ASTS) von Dalbert (2002) erhoben.

Die Skalenwerte ergaben folgendes Bild:

**Tabelle 24: Skalenwerte ASTS**

	N	Mittelwert	Std Abw.
Trauer	65	5,06	1,14
Hoffnungslosigkeit	65	4,26	1,34
Müdigkeit	65	4,35	1,36
Positiv	65	2,18	0,82
Zorn	65	4,62	1,27
Gültige N (listenweise)	65		
Fehlende N (listenweise)	43		



**Abbildung 15: Skalenwerte ASTS**

Die Stimmung unter den Studierenden ist vor allem von Trauer, Hoffnungslosigkeit, Müdigkeit und Zorn geprägt, positive Stimmungen spielen keine Rolle.

### 3.8. Allgemeine Bemerkungen

In einer offenen Frage konnten sich die Untersuchungsteilnehmer:innen zu der Befragung äußern bzw. ergänzende Hinweise machen. Hierzu äußerten sich drei Untersuchungsteilnehmer:innen inhaltlich.

**Tabelle 25: Offene Nennungen (Mehrfachnennungen)**

	Anzahl	Prozent
Technische Probleme	2	50%
Bezug des Fragebogens	2	50%
Gesamtzahl Nennungen	4	

Zur **technischen Problemen** selbst gab es zwei Äußerungen:

- „Das Eingeben der Postleitzahl auf der ersten Seite hat bei mir am Laptop nicht funktioniert

Zur **Bezug des Fragebogens** gab es ebenfalls zwei Äußerungen:

- „Ein Teil der Fragen zu Inklusion in Schulen ist für Nicht-LehrÄmter nicht wahrheitsgetreu beantwortbar...“

## 4. Ergebnisse Wiederholungsbefragung

Um Veränderungen im Studiums-Verlauf hinsichtlich der Einstellungen und der Situation Studierender feststellen zu können, wurden die Studierenden des Wintersemesters 2023/2024 gebeten, im folgenden Semester an einer Wiederholungsbefragung teilzunehmen. Hierzu erklärten sich 32 Studierende bereit. Diese wurden am 1.4.2024 eingeladen und am 1.5.2024 erinnert. An der Wiederholungsbefragung nahmen 14 Studierende teil.

Der Fragebogen enthielt folgende Fragen zu folgenden Bereichen:

- Inklusionsbezogene Einstellungen (EFI, MTAI-D)
- Fragen zur aktuellen Situation (Belastungen, Ressourcen aus verschiedenen Quellen)
- Gesundheitliche Situation (Allgemeiner Gesundheitszustand, Depressivität, Belastetheit, Selbstwirksamkeit)
- Allgemeine Stimmung (ASTS)

Die Auswertung erfolgt mit einem Nicht-Parametrischen Verfahren (Wilcoxon), da lediglich sechs Personen aus dem Sommersemester 2024 an der Wiederholungsbefragung teilgenommen haben.

## 4.1 Inklusionsbezogene Einstellungen

**Tabelle 26: Veränderungen MTAI-D**

		N	Mittelwert	Std. Abw.
Paar 1	EO	6	3,07	0,85
	EO_02W	6	3,28	0,9
Paar 2	COP	6	3,21	0,75
	COP_02W	6	3,62	0,42
Paar 3	CLP	6	2,28	0,63
	CLP_02W	6	2,06	0,43
Paar 4	GES	6	3,02	0,64
	GES_02W	6	3,02	0,5

**Tabelle 27: Veränderungen EFI**

		N	Mittelwert	Std. Abw.
Paar 5	EF1	6	3,34	0,99
	EF1_02W	6	3,72	0,98
Paar 6	EF2	6	3,89	0,69
	EF2_02W	6	3,5	0,87
Paar 7	EF3	6	3,87	0,93
	EF3_02W	6	3,96	0,87
Paar 8	EFIG	6	3,42	0,67
	EFIG_02W	6	3,71	0,55

Hinsichtlich der inklusionsbezogenen Einstellungen ergaben sich weder im MTAI-D noch im EFI signifikant-Veränderungen.

## 4.2 Belastungen und Ressourcen

**Tabelle 28: Veränderungen Belastungen und Ressourcen**

		N	Mittelwert	Std. Abw.
Paar 9	Belastungen2	6	2,58	0,56
	Belastungen2_02W	6	3,46	0,56
Paar 10	Ressourcen2	6	3,29	0,77
	Ressourcen2_02W	6	3,46	0,56

Tendenziell sind die Belastungen angestiegen ( $z=-1,83$ ,  $p=0,068$ ).

### 4.3. Gesundheitliche Situation

**Tabelle 29: Gesundheit**

		N	Mittelwert	Std. Abw.
Paar 11	Gesundheit	6	4,17	0,75
	GesundheitW	6	3,33	0,52
Paar 12	SW2	6	3,86	0,73
	SW2_02W	6	4,11	0,72
Paar 13	BEL2	6	3,33	0,68
	BEL2_02W	6	3,54	0,71
Paar 14	DEP2	6	3,06	1,59
	DEP2_02W	6	3,15	1,43

Tendenziell hat sich der Gesundheitszustand verschlechtert ( $z=-1,98$ ,  $p=0,059$ ).

### 4.4 Allgemeine Stimmung

**Tabelle 30: Veränderungen Stimmung**

		N	Mittelwert	Std. Abw.
Paar 15	Trauer2	6	5,33	1,1
	Trauer2_02W	6	5,11	1,15
Paar 16	Hoffnungslosigkeit2	6	4,96	0,82
	Hoffnungslosigkeit2_02W	6	4,95	1,57
Paar 17	Müdigkeit2	6	4,42	1,77
	Müdigkeit2_02W	6	4,92	1,8
Paar 18	Zorn2	6	5,33	0,67
	Zorn2_02W	6	5,05	1,68
Paar 19	Positiv2	6	2,19	0,8
	Positiv2_02W	6	1,95	1,03

In Bezug auf die Stimmung ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Messzeitpunkten.

## 5. Zusammenfassung

An der Befragung haben 109 Personen teilgenommen, die die der Vorlesung „Inklusions- und sonderpädagogische Grundlagen“ besucht haben. Alle Teile ausgefüllt haben 66 Befragte

Die Befragungsteilnehmer:innen sind weit überwiegend weiblich. Ein großer Teil hat das Abitur abgelegt, Ein knappes Drittel hat während der Schulzeit selbst Erfahrungen mit inklusivem Unterricht gemacht. Etwa ein Fünftel hat vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert. Fast alle studieren im ersten Semester BA Sonderpädagogik.

Am häufigsten wurden als Berufsziele Förderschule, SBBZ und Grundschule genannt. Im beruflichen Bereich wurden Berufliche Rehabilitation und die WfbM genannt.

Aktuell wohnen die Befragungsteilnehmer:innen überwiegend in einer Wohngemeinschaft. Verantwortung für Kinder und/oder Pflege von Angehörigen haben vier Befragungsteilnehmer:innen.

Eine Behinderung/chronische Erkrankung in der Kindheit/Jugend sowie im Erwachsenenalter gaben etwa 14% an. Am häufigsten wurden jeweils psychische Behinderungen genannt. Menschen mit Behinderung im Familien- oder Freundeskreis kannten zwei Drittel der Befragten.

Der berufliche Hintergrund der Väter liegt etwa zu 48,8%, bei den Müttern zu etwa 45,6% im akademischen Bereich. Beide Werte sind deutlich höher als nach den Zahlen des statistischen Bundesamtes für 2019 (Frauen: 16,16%, Männer 20,4%) (Statistisches Bundesamt 2021). Nur ein kleiner Teil der Eltern hat keinen Berufsabschluss.

Der Anteil derjenigen mit einem anderen Geburtsland als Deutschland nimmt mit der Generation ab. Bei den Studierenden selbst sind mit einer Ausnahme alle in Deutschland geboren.

Die mit dem MTAI-D und de EFI-L erhobenen inklusionsbezogenen Einstellungen liegen sowohl in den Subskalen als auch in den Gesamtskalen überwiegend im mittleren Bereich. Auch die Zustimmung zum Item Überstürzte Einführung des inklusiven Unterrichts lag im mittleren Bereich.

Belastungen im Übergang Schule – Studium wurden wie schon im letzten Semester in allen Bereichen als eher niedrig bewertet. Bei den Ressourcen wurden die Bereiche Familie und Freundeskreis am höchsten bewertet.

Die Einschätzung der Gesundheit ist insgesamt positiv. Depressivität und Belastetheit sind nicht stark ausgeprägt. Die Selbstwirksamkeit liegt insgesamt im überdurchschnittlichen Bereich

Die Befragten bewerteten ihre aktuelle Gesamtsituation insgesamt im mittleren Bereich, positive Zukunftserwartungen beziehen sich vor allem auf das Studium.

Eine orientierende Clusteranalyse mit den Variablen Allgemeiner Gesundheitszustand, Belastetheit, Depressivität und Selbstwirksamkeit ergab drei gut abgrenzbare Gruppen, wobei bei Cluster 2 niedrige Gesundheitswerte und Selbstwirksamkeit verbunden waren mit hoher Belastetheit und Depressivität.

Insgesamt bewerteten die Befragten ihre Gesamtsituation im überdurchschnittlich gut. Nur im Bereich Studium erwarteten sie wesentliche Verbesserungen.

Die Stimmung in Hinblick auf politische und gesellschaftliche Lage wurde mit der Allgemeinen Stimmungsskala (ASTS) erhoben. Positive Stimmungen spielten wie im letzten Semester mit Abstand die geringste Rolle.

Bei der Wiederholungsbefragung von Studierenden aus dem Sommersemester 2024 zeigten sich keine signifikanten Veränderungen hinsichtlich inklusionsbezogenen Einstellungen, Belastungen, Gesundheit und der Stimmungen in Hinblick auf die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation.

## 6. Literatur

Beierlein, C., Kovaleva, A., Kemper, C. J. & Rammstedt, B. (2014). Allgemeine Selbstwirksamkeit Kurzskala (ASKU). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS)*.  
<https://doi.org/10.6102/zis35>

Dalbert, C. (2002) ASTS. Aktuelle Stimmungsskala [Verfahrensdokumentation, Autorenbeschreibung und Fragebogen]. In Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID) (Hrsg.), Open Test Archive. Trier: ZPID.  
<https://doi.org/10.23668/psycharchives.4528>

Hoffmeister, H., Hoeltz, J., Schön, D., Schröder, E. & Güther, B. (1988). Nationaler Untersuchungs-Survey und regionale Untersuchungs-Surveys der DHP, Bd. I. DHP-Forum, Heft 1/88

Mohr, G. & Müller, A. (2014). Depressivität im nichtklinischen Kontext. *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS)*. <https://doi.org/10.6102/zis79>

Paulus, C. (2013) Einstellungen zur Inklusion. Die deutsche Fassung des MTAI, Saarbrücken: Universität des Saarlandes

Seifried, Stefanie; Heyl, Vera (2016) Konstruktion und Validierung eines Einstellungsfragebogens zu Inklusion für Lehrkräfte (EFI-L), in: Empirische Sonderpädagogik 8 (2016) 1, S. 22-35 -  
 URN:urn:nbn:de:0111-pedocs-118527 - <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-118527>

Statistisches Bundesamt (2021) Ergebnis 12211-0041: Bevölkerung (ab 15 Jahren): Deutschland, Jahre, Geschlecht, Altersgruppen, Beruflicher Bildungsabschluss. Quelle: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsstand/inhalt.html>, Abrufdatum 2021-05-24

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Soziodemografie I .....	3
Abbildung 2: Soziodemographie II .....	4
Abbildung 3: Einzugsbereich .....	5
Abbildung 4: Verteilung Skalen MTAI - D .....	12
Abbildung 5: Verteilung Skalen EFI.....	13
Abbildung 6: Verteilung Einführung Inklusion .....	13
Abbildung 7: Belastungen .....	14
Abbildung 8: Ressourcen .....	15

Abbildung 9: Selbstwirksamkeit .....	16
Abbildung 10: Gesundheitsindikatoren.....	16
Abbildung 11: Clusterzentren.....	17
Abbildung 12: Verlauf Clustervariablen .....	18
Abbildung 13: Gesamtsituation.....	18
Abbildung 14: Zukunftserwartungen .....	19
Abbildung 15: Skalenwerte ASTS.....	20

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Einzelstatistik Ausstiegsseiten (Hauptbefragung) .....	2
Tabelle 2: Einzelstatistik Ausstiegsseiten (Wiederholungsbefragung).....	3
Tabelle 3: Kinderbetreuung und Pflege.....	6
Tabelle 4: Art der Behinderung Kindheit und Jugend (Mehrfachnennungen).....	6
Tabelle 5: Art der Behinderung Erwachsenenalter (Mehrfachnennungen).....	7
Tabelle 6: Menschen mit Behinderung in Familien- und Freundeskreis.....	7
Tabelle 7: Umgangssprache .....	8
Tabelle 8: Beruflicher Hintergrund Vater .....	8
Tabelle 9: Geburtsland Vater .....	8
Tabelle 10: Geburtsland Großvater väterlicherseits .....	9
Tabelle 11: Geburtsland Großmutter väterlicherseits .....	9
Tabelle 12: Beruflicher Hintergrund Mutter .....	10
Tabelle 13: Geburtsland Mutter.....	10
Tabelle 14: Geburtsland Großvater mütterlicherseits .....	10
Tabelle 15: Geburtsland Großmutter mütterlicherseits .....	11
Tabelle 16: Skalenmittelwerte MTAI-D .....	12
Tabelle 17: Skalenmittelwerte EFI-L.....	12
Tabelle 18: Belastungen .....	14
Tabelle 19: Ressourcen.....	14
Tabelle 20: Selbstwirksamkeit (ASKU) (Beierlein e.a. 2014) .....	15
Tabelle 21: Gesundheitsindikatoren .....	16
Tabelle 22: Mittelwerte Cluster (z-transformiert).....	17
Tabelle 23: Erwartungen .....	19
Tabelle 24: Skalenwerte ASTS .....	20
Tabelle 25: Offene Nennungen (Mehrfachnennungen).....	21
Tabelle 26: Veränderungen MTAI-D.....	22
Tabelle 27: Veränderungen EFI .....	22
Tabelle 28: Veränderungen Belastungen und Ressourcen .....	22
Tabelle 29: Gesundheit.....	23
Tabelle 30: Veränderungen Stimmung.....	23